



Kath. Pfarrgemeinde  
St. Barbara  
Stolberg-Breinig



Kath. Pfarrgemeinde  
St. Mariä Empfängnis  
Stolberg-Dorff

---



# *Weihnachtsbotschaft*

**2023**

*Pfarrer Ulrich Lühring*

*„Mama, wie entsteht eigentlich Krieg?“ –*

*„Ja, Kind, wie soll ich dir das erklären? Also, stell dir mal vor, England und Amerika streiten sich...“*

*Da kommt eine Stimme aus dem Wohnzimmer: „So ein Unsinn, worüber sollen sich denn England und Amerika streiten!“*

*„Es war doch nur ein Beispiel...“*

*„Aber ein blödes Beispiel. Ausgerechnet England und Amerika. Wenn du schon ein Beispiel nimmst, dann nimm doch ein vernünftiges Beispiel: China und Amerika. Und außerdem meinst du ja wohl nicht den ganzen Kontinent Amerika, sondern die USA. Wie soll der Junge denn so etwas lernen?“*

*„Das ist wieder mal typisch. Sitzt im Wohnzimmer und liest Zeitung. Kümmert sich um nichts. Aber meckern.“*

*„Jetzt wird einem nicht mal mehr das Zeitunglesen gegönnt. Meinst du, ich hätte den ganzen Tag bei der Arbeit geschlafen?“*

*Da sagt der Junge leise: „Ihr könnt aufhören. Ich weiß schon, wie Krieg entsteht...“*



*„Ehre sei Gott in der Höhe und  
Friede auf Erden!“*

so singen die Engel  
im Weihnachtsevangelium.



Weihnachten ist das Fest des Friedens,  
so werden in diesen Tagen Präsidenten  
und Kanzler, weltliche und kirchliche Würdenträger überall  
auf der Welt in ihren Weihnachtsbotschaften betonen. Und  
sie werden zum Frieden aufrufen und an friedliche Gesin-  
nung und ein friedvolles Miteinander appellieren.

Friede auf Erden- ein alter Menschheitstraum.

Aber gerade in diesem Jahr, das geprägt war und geprägt ist  
von Kriegsnachrichten und immer neuen Gräuelbildern, spü-  
ren wir, wie weit dieser Traum von der Realität entfernt ist.  
Wir erleben hautnah, wie labil der Friede sein kann, wie  
leicht verletzbar ein friedliches gesellschaftliches Miteinan-  
der ist – manchmal durch die Verantwortungslosigkeit einer  
Wenigen. Das gilt für die internationale Politik, aber auch für  
die Gesellschaft in unserem Land – und auch (daran erinnert  
mich die kleine Geschichte vom Anfang) für unsere Familien,  
unseren Alltag.

Trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – spüren wir gerade an Weihnachten eine ganz tiefe Sehnsucht nach Frieden, nach Geborgenheit und Liebe.



Den *Frieden auf Erden*, von dem die Engel singen, den wünscht sich jeder und jede – nicht nur in der großen Welt, sondern für sich ganz persönlich.

Frieden, Geborgenheit und Liebe in der Familie;  
in Frieden gelassen werden vom Leistungsdruck in Beruf und Schule;  
Frieden vor den Sorgen und Krankheiten;  
Frieden und Geborgenheit statt Einsamkeit und Angst.

Für jeden und jede von uns sieht dieser Friede, von dem wir träumen, anders aus.

Aber: Woraus soll denn dieser Friede erwachsen?  
Wie wird Frieden?

Und noch viel grundsätzlicher: ***Was ist Friede?***

Es ist kein Zufall, dass am Anfang des Weihnachtsevangeliums die Rede ist vom römischen Kaiser Augustus, der die Steuerschätzung und Volkszählung in Gang brachte, die Josef und seine hochschwängere Maria zum Weg nach Bethlehem nötigte.



Augustus ließ sich feiern als der Friedensherrscher. Im ganzen römischen Reich herrschte „Frieden“, die *pax romana*. Dieser Friede wurde aber blutig erkaufte durch Kriege, durch die Unterdrückung und Unterwerfung anderer Meinungen und anderer Völker. Konsequente und gnadenlos führte Augustus so lange Krieg, bis er seine zahlreichen Gegner und Feinde niedergedrungen hatte. Danach ließ sich Augustus feiern als „Retter“, „Heiland“ und „Friedensbringer“.

Wenn Lukas im Weihnachtsevangelium die Engel singen lässt „Heute ist euch der Retter geboren, Christus, der Herr“ dann setzt er ganz bewusst der von Krieg und Gewalt erzwungenen *pax romana* einen Frieden anderer Art, anderen Ursprungs entgegen.

Es ist wichtig, dass wir uns erinnern: So heil war es damals bei der Geburt Jesu auch nicht:



Die Hirten, die die Botschaft vom Frieden als Erste gehört haben, haben nicht nur Flöte gespielt und Lämmlein getragen wie unsere Krippenfiguren. Sie waren die Außenseiter der Gesellschaft.

Jesus lag nicht in einer Krippe, weil es so schön idyllisch ist, sondern weil seine Familie als Fremde ohne Geld nicht gewollt waren in Bethlehem.

Und später hatte dieser Jesus mehr Gegner als Freunde und er starb aufgrund von Intrigen und Missgunst wie ein Verbrecher.

Doch gerade dieser Jesus, dessen Geburt wir Weihnachten feiern, hat die Menschen in Bewegung gebracht, nicht nur damals, sondern seit 2.000 Jahren.

Weil er von Hoffnung, Liebe und Friede gesprochen hat.

Weil er sich um die gekümmert hat, die von allen anderen längst aufgegeben waren.

Weil er geteilt hat, auch wenn es viel zu wenig für alle schien.

Auch damals hatte man eigentlich anderes, größeres erwartet.

Von den Weisen aus dem Morgenland wird im Evangelium berichtet, dass sie zum Königshof des Herodes gezogen sind, um den Friedensbringer zu feiern.

Und die Jünger später wollten, dass Jesus nun endlich mit Macht allem Unrecht auf Erden ein Ende bereite.

Auch wir fragen heute: Warum lässt Gott das zu?

Warum greift er nicht ein – mit Macht?



Weihnachten sagt: Genau das ist nicht der Weg Gottes. Der Friede Gottes beginnt klein und unscheinbar, in dem Kind in der Krippe und in den Herzen der Menschen, die diesem Kind und später dem Wanderprediger Jesus und seiner Botschaft begegnen.

Unfrieden und Krieg beginnen im Herzen der Menschen, daran erinnert mich die kleine Geschichte vom Anfang.

Aber auch der Friede.

Friede auf Erden, das heißt: Friede *in uns*.

Friede in unseren Herzen, in unseren Gedanken und Gefühlen, unseren Beziehungen und Gemeinschaften, in unseren Familien, Nachbarschaften, Gemeinden, im Straßenverkehr und im Beruf.

Friede denen, die anders denken als wir.



Friede denen, die wir nicht leiden können und die uns nicht leiden können.

Friede denen, die einen anderen Glauben haben als wir und Friede denen, die gar keinen Glauben haben.

Friede, was ist das?

Die Weihnachtsbotschaft sagt mir: Friede ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg.

Friede ist, den Anderen sein lassen können, wie er ist, ohne ihm zum Feind zu werden.

Friede ist, nicht schlecht vom Anderen zu reden hinter seinem Rücken und auch demjenigen eine Chance zu geben, der mir nicht passt.

Friede ist, den Andersdenkenden nicht als Bedrohung oder als Konkurrent zu sehen.

***Friede ist, mit Gott und sich selbst im Reinen zu sein.***



Friede auf Erden beginnt damit: Ich kann mich selbst annehmen, wie ich bin – und darum auch die anderen, wie sie sind.

Das Weihnachtsfest lädt uns ein, uns denen anzuschließen, die an die Krippe kommen. Es lädt uns ein, Menschen des Friedens zu werden.

Denn der Friede beginnt ganz klein, nur in uns selbst, in unserem Herzen.



***Ehre sei Gott in der Höhe – und Frieden auf Erden den Menschen seiner Gnade.***

Wenn wir die Botschaft in uns aufnehmen, dann können wir Menschen des Friedens werden – Menschen seiner Gnade.

Dass wir immer mehr Menschen des Friedens werden, das wünsche ich Ihnen und wünsche ich mir.

***FROHE WEIHNACHTEN.***

## Weiß gar nicht, wo es herkommt

weiß gar nicht  
wo es herkommt  
dieses rettende Dennoch  
diese vorwärts blickende Trotzskraft  
diese unumstößliche Zuversicht  
dass alles gut wird  
dass vieles schon gut ist

in all dem Dunkel  
das uns in dieser Zeit umgibt  
in all den Einladungen  
zu Frust und Verzweiflung

inmitten erloschener Gesichter  
und menschenverachtender Parolen

kann sein  
ein Engel fliegt mir voran  
und einer stärkt mir den Rücken  
und einer trägt mich auf Händen  
damit die Drachen und Nattern  
mich nur an den Fußsohlen kitzeln

kann sein  
ich habe einen neuen Blick bekommen  
oder ich träume  
wir wären schon längst erlöst



als hätte ich es bereits hell aufleuchten sehen  
das ewige Licht der Weihnacht  
inmitten dieser endlosen Nächte

als wäre ich schon angekommen  
dort wo der Friede wohnt

*Miriam Falkenberg*

---

## Impressum

Kath. Pfarrgemeinde St. Barbara  
Pastor Ulrich Lühring  
Alt Breinig 28- 52223 Stolberg

## Bild- und Textnachweise

Titelbild: A.Rausch (pixelio.de)  
S. 2: Geralt (pixabay.de)  
S. 3: Thommy Weiss (pixelio.de)  
S. 4: Geralt (pixabay.de)  
S. 5: Alexandra Koch (pixabay.de)  
S. 6: Markus Weinlaender (pfarrbriefservice.de)  
S. 7: Thorben Wengert (pixelio.de)  
S. 8: Gioia (pixabay.de)  
S. 9: Christiane Raabe (pfarrbriefservice.de)  
S. 10: beide Bilder: congerdesign (pixabay.de)  
S. 11: aus: Kaum zu glauben. Gedichte an Gott und die Welt (2021)  
www.gedichte-falkenberg.de – pfarrbriefservice.de  
Rückseite: Peter Weidemann (pfarrbriefservice.de)



Möge Friede auf Erden sein

Да будет мир на Земле